

Buchbesprechungen

Eberhard Schmidt (1996): Ökosystem See - Der Uferbereich des Sees. Biologische Arbeitsbücher 12/1. 328 Seiten mit 5 Erfassungsbögen. 84 s/w-Abbildungen und 26 s/w-Fotos. 5. überarbeitete Aufl., Quelle & Meyer, Wiesbaden. DM 34,80

Dieses Buch ist wirklich eine Überraschung. Nur kurz angefangen zu lesen, vergaß ich alles um mich herum und tauchte in die Welt der Seen mit ihren speziell angepaßten Lebewesen ein. Der hier besprochene Band 1 befaßt sich mit dem Uferbereich des Ökosystems See von der Überschwemmungszone bis zur Kompensationszone im freien Wasser. Vom gleichen Autor wird dieses Ökosystem durch den mittlerweile erschienenen Band 2, der den Freiwasserraum und die Tiefenzonen von Seen behandelt, ergänzt.

Im gelesenen Werk werden die ökologischen Zusammenhänge vom Uferbereich des Sees, aufgesplittet in ihre Teillebensräume mit den darin befindlichen Lebewesen, ausführlich beschrieben und durch die vielen Abbildungen verständlich dargestellt. Nicht nur die 26 Seiten umfassende Literaturliste sondern auch die Gliederung zeugen von den gründlichen und ausgiebigen Literaturrecherchen des Autors. Nach einem kurzen Vorspann mit Definition und volkswirtschaftlicher Bedeutung von Seen, wendet sich der Autor ausgiebig der Vegetation mit der typischen Seeuferzonierung zu, erklärt daran anknüpfend die verschiedenen Lebensmöglichkeiten der Tiere und schließt das Buch nach einer synökologischen Zusammenfassung mit der Verlandung von Seen ab.

Das Buch ist durch seine Gliederung in Teillebensräume mit ihren jeweiligen chemischen und physikalischen Grundlagen und den dazu gehörenden Anpassungen der Tier- und Pflanzenwelt sehr gut lesbar. Es bietet vor allem dem Freilandkartierer wichtige Hinweise und Anregungen zur sinnvollen Einteilung und Charakterisierung der schwer zu klassifizierenden Bestandteile eines Stillgewässers. Dazu zählen Beschreibungen zu unterschiedlichen Ufertypen, Röhrichtzonen, Räuberformen und vieles mehr. Die eingestreuten Kapitel mit Beobachtungsbeispielen regen, wenn auch nicht immer ganz im Sinne des Naturschutzes, zu eigenständigen Beobachten und Messen an.

Der Fülle der im Uferbereich eines Sees vorkommenden Lebewesen kann das Buch natürlich nicht gerecht werden, so daß vor allem auffällige und leicht beobachtbare Tiergruppen erläutert werden. Der aufmerksame Naturschützer findet reichlich Lese-stoff über die unterschiedlichen Arten von Naturzerstörung und Nutzung und der Autor prangert recht unverblümt die Fischerei mit ihrer Lobby an.

Fazit: Das Buch leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zum ökologischen Verständnis von Seen, sondern gibt auch wichtige Anregungen für Kartierungen und ist deshalb als Nachschlagewerk zu empfehlen.

Stefan Heitz

Lars Jonsson (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes. - Bearbeitet von Peter H. Bartel. Franckh-Kosmos, Stuttgart. 560 Seiten. Alle Arten werden in Farbbildern dargestellt. DM 39,80.

Mit diesem Buch von Lars Jonsson ist wieder ein weiteres zu den bereits unzähligen Vogelbestimmungsbüchern dazugekommen. Es ist wichtig herauszustellen, wie und wo sich dieses Buch von den anderen unterscheidet.

Als erstes fällt auf, wenn man es in der Hand hält, daß es dicker und schwerer, für einen Feldführer fast zu schwer, ist. Die 20-seitige Einführung über Körperbau, Verhalten und Lebensraum ist sehr ausführlich und vor allem für Anfänger nützlich. Der Hauptteil unterscheidet sich vor allem durch die Abbildungen von anderen Vogelbüchern:

1. Abbildungen sind wesentlich größer und genauer als gewohnt, was sich z.B. bei der Unterscheidung von Wiesen- und Kornweihen bemerkbar macht, aber auch bei vielen kritischen Arten. Manchmal sind die Vögel etwas übertrieben groß, z.B. ist ein ganzseitiger Flamingo zur Bestimmung nicht notwendig.

2. Die Vögel werden nicht alle in derselben sterilen Haltung gezeigt, sondern in ihrer natürlichen Haltung und aus verschiedenen Perspektiven, manchmal sehr gemäldartig, wie z.B. das Suchbild auf Seite 358: „Wie finde ich Ohrenlerchen zwischen Steinen mit gelben und schwarzen Flechten?“ Sehr gut ist auch die Mauereidechse auf Seite 129 zu erkennen.

3. Die Vögel werden in sehr vielen verschiedenen Kleidern gezeigt, sehr gut und hilfreich vor allem bei Limikolen, Möwen und Greifvögeln. Bei letzteren bewährt sich dieses Buch auch durch sehr viele Flugbilder.

Die Artbeschreibungen sind relativ ausführlich, besonders durch die Stimmenbeschreibungen. Sehr nachteilig finde ich die Idee die Arten des gesamten Mittelmeerraumes aufzunehmen. Dies ist nicht nur für den Anfänger unübersichtlich, es dient hauptsächlich dem Ornitourismus am Mittelmeer. Wer sich aber in Afrika mit Vögeln beschäftigen will, benötigt sowieso spezielle Bestimmungsliteratur. Trotz einiger Schwächen ist dies ein sehr gelungenes Buch. Wer sich überlegt ein Vogelbestimmungsbuch anzuschaffen, sollte es selbst erst noch mit anderen Büchern vergleichen. Eine gute Buchbesprechung findet sich auch in der „Limicola 6 (5).1992“.

Helmut Bähr

Andreas Martens (1996): Die Federlibellen Europas. Die Neue Brehm-Bücherei 626. Westarp Wissenschaften, Heidelberg/Spektrum Akademischer Verlag.- 149 Seiten, 80 Abb. und 15 Tabellen. DM 39,90.

Mit diesem Band beginnt in der NBB eine Reihe von Monographien der europäischen Libellen. Inzwischen gibt es bereits einen Band über die Flußjungfern und einen über die Binsenjungfern und Winterlibellen, außerdem gab es 1987 schon den Band 585 von Günther Peters über die Edellibellen Europas. Mit den Federlibellen wird in diesem Band die kleinste Gruppe der europäischen Libellen beschrieben umfaßt diese Familie doch nur 3 europäische Arten und so wurde der Band gleich um die vorderasiatischen und nordafrikanischen Arten erweitert.

Das Buch gliedert sich in 2 Teile: Eine ersten systematischen Teil mit Charakterisierung und Kennzeichen der Familie, speziell der Gattung *Platycnemis*, Bestimmungsschlüssel der Imagines und Exuvien, sowie Beschreibung der in Europa und im Mittelmeerraum vorkommenden Arten. Besonders die in diesem Teil enthaltenen Kapitel über die Gattung *Platycnemis*, ihre Beschreibung und ihre Abgrenzung von der Gattung *Copera* sowie über die Erstbeschreibung von *Platycnemis pennipes* sind sehr speziell und aufgrund der darin enthaltenen, für viele Leser eher verwirrenden Details zur Entstehung dieser Beschreibungen wirklich nur etwas für leidenschaftliche Libellensystematikhistoriker. Alle weiteren Leser dürften sich damit begnügen, daß der

„Plattschienige Federfuß“ (Übersetzung des Rezensenten) der Gattung *Platycnemis* BURMEISTER und der Art *P. pennipes* (PALLAS) angehört.

Der zweite umfangreichere Teil ist der Biologie und Ökologie von *Platycnemis pennipes*, der einzigen mitteleuropäischen Art, gewidmet. Im Gegensatz zu allen anderen im Buch behandelten Arten ist der Kenntnisstand hier ziemlich umfangreich. Besonders an der Universität Braunschweig, wurden viele neuere Ergebnisse von der Arbeitsgruppe, der auch der Autor angehört, gewonnen.

Den Hauptanteil nimmt das Kapitel über das sehr komplexe Fortpflanzungsverhalten ein. Weitere Kapitel beinhalten Ei- und Larvalbiologie, Populationsökologie und Habitatwahl der Imagines, sowie Verbreitung.

Ein Kapitel über Techniken zum Studium von Kleinlibellen, besonders bei langfristigen wissenschaftlichen Untersuchungen findet sich am Ende des Buches.

Fazit: Eine sehr ausführliche Bibliographie, die sich aufgrund des geringen Kenntnisstandes verwandter Arten auf die Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*) beschränkt und wegen der speziellen Materie, besonders einzelner Kapitel, nur denjenigen empfohlen, die eingehendere Erkenntnisse über Kleinlibellen suchen.

Joachim Horstkotte

Harris, A.; Tucker, L. & K. Vinicombe (1991): Vogelbestimmung für Fortgeschrittene. - Übersetzt und bearbeitet von Peter H. Barthel und Christine Weber. Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart. 224 Seiten. Zahlreiche farbige Abbildungen. DM 49,80.

Nun schon sechs Jahre ist der als „Problemlöser zur Bestimmung von ähnlichen Arten konzipierte Feldführer in der deutschen Übersetzung der englischen Originalausgabe von 1989 auf dem Markt. Zeit genug, es auszuprobieren und endlich Zeit, es im Na-Beizu würdigen.

Das Buch steht in der Entwicklung renommierter Feldführer und faßt die in den letzten Jahrzehnten immer präziseren beschreibungen und detailgetreuen Abbildungen von ausgewählten 250 Vogelarten zusammen.

Denn das ist der eigentlich „neue Ansatz“ in der Bestimmung im Freiland, daß einem breiten Publikum von NaturkundlerInnen immer genauere Angaben und Zeichnungen von schwer unterscheidbaren, meist nahe verwandten Arten an die Hand gegeben werden. Jedoch auch mit diesem unverzichtbaren Buch werden häufig verwandte Merkmale z.B. Schirmfederstufung oder Handschwingenprojektion lediglich Fotomerkmale bleiben, da sie schon häufig aus Zeit- und Witterungsgründen im Freiland nicht zu erkennen sind. Das wirklich Nachteilige, was sich bei der Benutzung dieses vortrefflichen Buches einstellt, ist die Gier nach mehr. Damit ist nicht das Fehlen von Artengruppen wie Adlern, Weißen Reiher, Hühnervögeln, Rallen, Spechten, Schwalben und Schmätzern oder die Beschränkung auf Mitteleuropa gemeint, sondern das Verharren vor Text und Zeichnung und das Verlangen, immer noch „eine Zeichnung mehr“ oder eine „Altersvariation mehr“ zu bekommen und die Liebhaberfrage, warum kein eigener Textblock zur Sturmmöwe vorhanden ist.

Nein, das Buch gehört zu denen, die man durch eine Pflütze schleifen muß, damit es aussieht, als hätte man es schon vor dem Erscheinen besessen.

Um so ärgerlicher der deutsche Titel „... für Fortgeschrittene“.

Spekulative Polemik bleibt allerdings, daß das kurz nach Erscheinen auch als „Limicolafrühenbuch“ (Insiderdeutsch: Bearb. Barthel/Weber) bezeichnete Werk sich eher an kaufwillige bzw. kaufkräftigere „Twitter“, „Ornitomanen“ und

„Birdchecker“ richtet. Angelehnt an den englischen Originaltitel hätte es einfach „Vogelbestimmung ähnlicher Arten“ heißen können. Denn jedem Orni, besonders den AnfängerInnen sei diese „Zusammenstellung gut illustrierter Bestimmungsarbeiten“ wärmstens empfohlen. Abschließend sei noch für DJN-Exkursionen erwähnt: Das Buch liegt in robuster Kosmos-Naturführerqualität vor und im Gegensatz zu manch anderem Bestimmungsschlüssel ist ein praktisches Zentimetermaß enthalten. Es ist ziemlich teuer, jedoch in modernen Antiquariaten oft für den halben Preis zu haben.

Nick Netzler

Norbert Knauer (1993): Ökologie und Landwirtschaft. Situation-Konflikte-Lösungen.- 1. Aufl., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 280 Seiten. 68 Abb., 31 Tabellen, 22 Farbfotos. DM 54,-.

Fast 55% der BRD werden als landwirtschaftliche Fläche genutzt. Die Einwirkungen dieser Nutzung wirkt sich demnach auf tiefgreifend auf unsere Umwelt aus. In seinem Buch „Ökologie und Landwirtschaft“ nimmt sich der Kieler Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Knauer diesem Thema an, daß er auch lange Zeit von politischer Seite aus als schleswig-holsteinischer Landesnaturschutzbeauftragter und Mitglied des Landesplanungsbeirates begleitet hat. Sein Buch ist in 23 Kapitel aufgeteilt, dem neben Literatur und Sachregister ein Ausblick und die Erklärungen wichtiger Begriffe folgt. Die ersten 2/3 des Buches nimmt die Beschreibung landwirtschaftlich geprägter Lebensräume wie z.B. Hecken, Feldraine, Streuobstbeständen u.a. ein. Dem Thema „Wildbienen als Beispiel der Bedeutung wildlebender Tierarten für den Land- und Gartenbau“ ist ein eigenes, wenn auch kurzes Kapitel gewidmet. Es sticht aus den anderen Themabereichen, die fast ausnahmslos nur durch Pflanzen gekennzeichnet werden, deutlich heraus. Weiterhin werden von Wasser bestimmte Lebensräume (Sümpfe, Teiche, Seen und Fließgewässern) besprochen. Interessant sind die beiden Kapitel über das Dorf und den landwirtschaftlichen Hof als Ökosysteme und ihre Entwicklungen in jüngerer Zeit. Das erste inhaltlich umfangreichere Kapitel beschreibt die Wirtschaftsweisen des intensiven, extensiven und des alternativen Landbaus. Die beiden letzten Kapitel widmen sich dann ausführlicher den Konflikten und den Lösungsansätzen. Unter den Konflikten wird (natürlich) das Thema Landwirtschaft und Naturschutz behandelt. Hier werden auch Lösungen durch Vertragsnaturschutz oder freiwillige ökologische Leistungen und deren Honorierung diskutiert. Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit dem Thema Planung und deren Auswirkung auf die Umwelt. Der Vorstellung der verschiedenen Planungsebenen folgt die Darstellung ihrer Auswirkungen auf die Agrarlandschaft. einen breiteren Raum nimmt hier erwartungsgemäß die Flurbereinigung ein, die in jüngerer Zeit „auch landschaftsökologische Ziele berücksichtigt und dabei auch unmittelbare Ziele des Naturschutzes verfolgt“ (S. 249).

Inhaltlich bleibt der Autor stets nur bei einer grundlegenden, übersichtsartigen Darstellung der Themen, ohne sich in Details zu verzetteln. Er schreibt verständlich und unterlegt seine Aussagen mit zahlreichen Tabellen, so daß die Themen anschaulich dargestellt und leicht zu lesen sind. Die Gestaltung der einzelnen Kapitel ist vorbildlich, jedes Kapitel endet mit einer Zusammenfassung, viele werden mit Definitionen eingeleitet; an vielen Absätzen findet sich in der Randspalte eine Absatzüberschrift, die ein schnelles orientieren ermöglicht.

Der Autor hat kein wissenschaftliches Fachbuch verfaßt, sondern wendet sich an Leser, die als Einsteiger einen Überblick über den Themenbereich Landwirtschaft und Ökologie verschaffen wollen. Dies ist ihm durch seine breite Themenstreuung, die die Umsetzung der Ideen in die notwendige Fachplanung nicht ausspart, auch gelungen.

Bernd Neugebauer

Colin J. Bibby, Neill D. Burgess & David A. Hill (1995): Methoden der Feldornithologie. Übersetzt und bearbeitet von H.G. Bauer. Neumann Verlag, Radebeul. 270 Seiten. 96 s/w-Zeichnungen, 14 Tabellen. DM 78,-.

Das Buch stellt einen kritischen Überblick über die derzeit gebräuchlichen vogelkundlichen Zählmethoden dar. Es ist in folgende 10 Kapitel gegliedert: Zielsetzung/Planung von Vogelbestandserfassungen, Fehlerquellen bei Bestandserfassungen, Revierkartierungsmethoden, Linientaxierungen, Punkt-Stop-Zählungen, Fangen und Markieren, Erfassung einzelner Arten, Erfassung großer Vogelansammlungen, Untersuchungen zur Verbreitung der Vögel, Beschreibung/Erfassung von Vogellebensräumen.

Die Methoden werden Schritt für Schritt in einfachen Worten erklärt. Das Buch besticht dabei durch Hinweise auf systematische Fehlerquellen bis zur letzten Seite. So manches gängiges Vorgehen wird entlarvt, die Methoden entschleiern. Auch wenn manche Tabelle oder manches Diagramm nicht zur Klärung beiträgt, ist der Text immer wieder mit kleinen Praxistips versehen und grundweg motivierend. Die deutsche Übersetzung der englischen Originalfassung erfolgte durch Dr. Hans-Günther Bauer, der insbesondere die drei letzten Kapitel umschrieb und auf mitteleuropäische Verhältnisse zuschnitt.

Das Buch ist aber aufgrund seines Preises nicht mehr als günstig zu bezeichnen. Doch damit der nötige Blick in dieses empfehlenswerte Buch nicht verhindert wird, steht es nun im NaBei-Archiv.

Nick Netzler

Manfred Klinkhardt (1996): Der Hering *Clupea harengus*. Die Neue Brehm-Bücherei 199. Westarp Wissenschaften, Heidelberg/Spektrum Akademischer Verlag.- 87 Abb., 230 Seiten. DM 46,-.

1957 schrieb bereits Dietmar Riedel einen gleichlautenden NBB-Band. Allerdings hat die vorliegende Version mit dem 35 Seiten starken Bändchen von damals nur wenig gemeinsam. 40 Jahre Forschung gehen selbst an dem „Allerweltsfisch“ Hering nicht spurlos vorbei.

Obwohl jedermann in Form von „Rollmops“ oder „Bismarck“ als Labskausbeilage oder als „Matjes“ bekannt und immer noch der hier am häufigsten verkaufte, weil meist billigste Fisch, ist das darüber hinausgehende Kenntnis meist spärlich vorhanden.

Dabei ist gerade diese Art in ihrer Biologie äußerst interessant und weist in allen Lebensstadien die vielfältigsten Anpassungen auf. Der Hering ist wichtigste Nahrungsgrundlage verschiedenster Fische, Seevögel und Meeressäuger und war über Jahrhunderte wichtigster Wirtschaftsfisch Europas. Schicksale ganzer Generationen von Menschen waren mit dem Auftreten oder Ausbleiben der Heringsschwärme verbunden.

Das Buch gliedert sich in zehn Kapitel. Nach einer kurzen Einleitung, folgt ein Kapitel zur Systematik der Heringsartigen die durch Eigenarten, wie dem Bau der Schwanzflosse, der Schwimmblase und dem Hörvermögen, begründet ist. Anschließend werden Körperbau, Verbreitung, Unterarten und Karyotyp der Art *Clupea harengus* beschrieben. Dem Problem der Rassentrennung wird ein eigenes Kapitel gewidmet, zu unterschiedlich sind die Auffassungen der Spezialisten sowie deren Methoden bei der Charakterisierung. Sehr umfangreich ist dementsprechend das Kapitel über die Verbreitung der Heringsbestände im nordatlantischen und nordpazifischen Raum. Die nächsten beiden Kapitel befassen sich mit der Entwicklung des Herings, der Geschlechtsreife, Erkennen der Reifegrade, Abblanchung und Ei- und Jugendstadien, Wanderungen und Krankheiten. Sehr interessant ist das Kapitel über die Heringsfischerei als eigenen Wirtschaftszweig, ihre Geschichte und Bedeutung. Im Epilog wird gerade auf die mit der Weiterentwicklung und zunehmenden Industrialisierung der Fischerei einhergehenden Probleme eingegangen. Noch bis in unser Jahrhundert war der Hering die mit Abstand am häufigste Fischart der Nord- und Ostsee. Bedingt durch verändertes Konsumverhalten, letztlich aber auch durch die enorme Überfischung gehört der Hering heute nicht mehr zu den zehn weltweit am häufigsten angelandeten Arten. In den letzten Jahrzehnten wurde dagegen eine alarmierende Abnahme der Bestände verzeichnet, die das Einführen von verbindlichen Fangquoten nötig machte. Inwieweit die positive Tendenz der letzten Jahre auf eine Erholung hindeuten könnte, bleibt abzuwarten.

Ein umfangreiches Literaturverzeichnis mit über 500 Titeln schließt das Buch. Insgesamt eingetragene und gutverständliche Darstellung, die das umfangreiche Wissen über den Hering auf handliche Größe komprimiert und nicht nur für Fischereibiologen interessant ist.

Joachim Horstkotte

Vilmut Brock, Ellen Kiel & Werner Piper (1995): Gewässerfauna des norddeutschen Tieflandes. Bestimmungsschlüssel für aquatische Makroinvertebraten. Über 500 Abb. gezeichnet von Ursula Frerichs. Blackwell-Wissenschafts-Verlag, Berlin - Wien. - 225 Seiten. DM 38,-.

Ein neues Bestimmungsbuch für Limnologen oder solche die es werden möchten? Zunächst: Das Buch ist in dieser Form gar nicht neu, sondern bereits 1993 als HAMBURGER UMWELTBERICHTE 41 von der Hamburger Umweltbehörde, Amt für Umweltschutz - Gewässer- und Bodenschutz herausgegeben worden. Neu ist zunächst nur der Preis, denn die Umweltberichte gab es zwar nur einzeln, aber umsonst. Das Format ist jetzt von überdimensionierten DIN A4 auf „feldhandliche“ DIN A5 geschrumpft und die Druckqualität besser, da jetzt weißes, chlorfrei gebleichtes statt UWS-Papier verwendet wurde und das Buch eine kartonierte statt einer Drahtspiralbindung hat. Ansonsten hat sich bis auf das Vorwort und das Impressum nichts geändert. Das wäre auch nicht nötig, wenn es nichts zu verbessern gäbe.

Nach Meinung der Autoren soll das Buch vorrangig als Einführung für Laien oder engagierte Naturschützer, Lehrer, Studenten, Sportangler und andere an der Gewässerfauna interessierte Personen dienen. Da zur Bestimmung bis zur Art bei den angeführten Tiergruppen Spezialliteratur meistens unverzichtbar bleibt, der angesprochene Benutzerkreis aber ein sehr unterschiedliches Hintergrundwissen aufweisen dürfte, soll dieser Bestimmungsschlüssel nur einen Kompromiß des „Machbaren“ darstellen.

Bestimmungsschlüssel für aquatische Makroinvertebraten, also aller Organismen, die größer als 1 Millimeter und keine Wirbeltiere sind, gibt es schon einige (z.B. NAGEL, BAYERISCHES LANDESAMT FÜR WASSERWIRTSCHAFT), von denen sich dieses Buch aber dadurch unterscheidet, daß nach einer kurzen Einführung mit einem Hauptbestimmungsschlüssel (Teil E) der einzelnen im Gewässer anzutreffenden Makroinvertebraten, die Möglichkeit besteht, entweder in einem Bestimmungsteil für Anfänger oder in einem Bestimmungsteil für Fortgeschrittene weiterzuarbeiten. Der Hauptschlüssel verweist bei Abtrennung der einzelnen Gruppen auf „A“ oder „F“ mit der entsprechenden Seitenzahl, eine Kennzeichnung, die entsprechend in der äußeren Ecke jeder Seite des Bestimmungsteils besteht. Diese Einteilung in Anfänger (Teil A) und Fortgeschrittene (Teil F) ist etwas unglücklich gewählt, denn grundsätzlich besteht der Unterschied darin, daß zur Verwendung von Teil F ein Binokular verwendet werden *muß*, zur Verwendung von Teil A *darf*. Die klassische Einschlaglupe reicht aber oft aus, allerdings unter der Bedingung, daß der Benutzer weiß, wo er zu gucken hat, wenn nach Augenzahl, Kopfzeichnung oder Form der Kiemenblättchen gefragt wird, also kein Anfänger mehr ist.

Jeder systematischen Gruppe sind in beiden Bestimmungsteilen eine Übersichtszeichnung sowie Hinweise zur Bestimmung, gegebenenfalls zur Präparation und Konservierung, soweit diese nicht in 70% Alkohol erfolgen soll, vorangestellt. Es folgt ein dichotomer Bestimmungsschlüssel mit dazugehörigen Zeichnungen auf der gegenüberliegenden Seite. Im Fortgeschrittenen-Teil finden sich am Ende Hinweise auf weiterführende Literatur. Zu einer von insgesamt drei direkt im Text erwähnten Literaturstellen (S. 109 SCHWOERBEL 1980), fehlt übrigens jeder weitere Hinweis, das Buch ist zwar als „Methoden der Hydrobiologie“ dem Fachmann bekannt, jedem Anfänger sicherlich nicht, es hätte ebenso wie WESENBERG-LUND, ENGELHARDT oder BAUR in der Einführung auf Seite 4 erwähnt werden müssen. Insgesamt sind die Literaturhinweise recht knapp, gelegentlich drängt sich der Verdacht auf, daß die Literaturliste mit Seitenende abgeschnitten wurde. Es sind jedoch die wichtigsten weiterführenden Titel erwähnt, die Literaturliste der Diptera (Fliegen) umfaßt sogar fast 50 Titel. Für den DJN interessant ist, daß der Süßwassermollusken-Schlüssel nur bei den Muscheln Erwähnung findet und nur die 5. Auflage von 1985, die mit der zum Zeitpunkt der Drucklegung erhältlichen 10. nur noch wenig - was Umfang und Qualität anbelangt - gemeinsam hatte.

Am Ende des Bestimmungsteils einer Tiergruppe folgt fast immer eine leere Seite, auf die ein Notizblock aufgedruckt ist. Letzteres ist völlig überflüssig, zudem findet sich ausreichend Platz für Notizen am Seitenende unter den einzelnen Bestimmungsschritten, wenn man unbedingt in Büchern herummalen will, anstatt sein Exkursionshandbuch zu benutzen. Völlig leere Seiten hätten diesem Zweck auch besser gedient, so wird dem Benutzer der sehr großzügig bemessene Seitenrand noch genommen.

Der Anfänger-Teil läßt nur bei einzelnen Gruppen eine Bestimmung bis zur Art zu, viele Gruppen werden hier nicht weiter aufgeschlüsselt. Im Fortgeschrittenen-Teil gelangt man meist bis zur Gattung, manchmal auch bis zur Art, meistens bei Gattungen, die nur eine Art im Geltungsbereich aufweisen. Dies ist jedoch nicht immer konsequent bis zum Ende geführt. Beispielsweise landet man bei Ephemeroptera 3. bei *Brachycercus* spp. - obwohl es hier nur *Brachycercus harrisella* gibt.

Die Einteilung in Anfänger- und Fortgeschrittenen-Teil macht es unumgänglich, daß einzelne Teile des Bestimmungsganges wiederholt werden, bei den Zeichnungen ist dies normalerweise auch sinnvoll, wird in diesem Buch jedoch völlig übertrieben:

Gruppen, die im Rahmen dieses Buches nicht weiter bestimmbar sind, wie Moostierchen und Süßwasserschwämme, finden sich zwar im Hauptschlüssel (Teil E) mit Seitenverweis auf Teil A und Teil F, an entsprechender Stelle steht aber nur der Hinweis, daß diese Gruppe hier nicht weiter bestimmbar ist, mit denselben Übersichtszeichnungen, die bereits im Hauptschlüssel zur Gruppendiagnose dienen. In Teil A gilt entsprechendes zusätzlich für die Gruppen Oligochaeta, Megaloptera und Diptera. Hier hätte ein einfacher Hinweis im Hauptschlüssel sowohl Papier als auch das Blättern mit frustrierendem Ergebnis ersparen können. Dabei ist dieses Verfahren nicht einmal konsequent durchgehalten worden: Für die im Hauptschlüssel aufgeführten Gruppen Nematomorpha (Saitenwürmer) und Neuroptera (Netzfleger) findet sich nirgends ein weiterer Hinweis, nicht einmal im Register sind sie erwähnt! Während die Bestimmung der Nematomorpha selbst Spezialisten Schwierigkeiten bereitet, wären die zwar selten angetroffenen aquatischen Larven der Neuroptera durchaus als *Osmylus fulvicephalus* (Bachhaft) oder *Sisyra* spec. (Schwammfliegen) auch im Rahmen dieses Buches bestimmbar gewesen.

Interessant wird es, wenn Benutzer aber eine Larve der gar nicht so seltenen Wasserzünsler (Pyralidae, Nymphulinae), also eine Schmetterlingsraupe in der Hand hält, diese sind im Hauptbestimmungsschlüssel überhaupt nicht aufgeführt. Hinweise auf diese Insekten, die ihre Entwicklung im Wasser durchleben, fehlen völlig. Ein Kritikpunkt übrigens, den dieses Bestimmungsbuch mit fast allen anderen gängigen Bestimmungsbüchern (BÄHRMANN, BROHMER, BAYERISCHES LANDESAMT FÜR WASSERWIRTSCHAFT, NAGEL, STRESEMANN u.a.) gemeinsam hat, vermutlich weil sich im Unterbewußtsein von Entomologen festgesetzt hat, daß sich (präparierte ?) Schmetterlingsflügel und Wasser auf die Dauer einfach nicht vertragen. Abhilfe schaffen hier nur Bilderbücher wie der „gute, alte“ ENGELHARDT: Was lebt im Tümpel, Bach und Weiher.

Am Ende des Buches steht ein Glossar der im Bestimmungsteil erwähnten Begriffe, hilfreich besonders für Nicht-Biologen. In der Danksagung versteckt sich ein Hinweis auf die oben erwähnte andere Form der Veröffentlichung dieses Buches, abschließend folgt das Register mit den bereits erwähnten Mängeln. Das Zentimetermaß auf der letzten Seite wäre besser außen auf dem wasserabweisenden Umschlagkarton, zumindest aber wirklich am Seitenrand, anstatt fast in der Seitenmitte platziert worden.

Am ärgerlichsten sind nach Meinung des Rezensenten, die vielen Wiederholungen, die mit etwas mehr Querverweisen oder Text im Hauptbestimmungsteil vermeidbar gewesen wären, sowie die vielen zwar bedruckten, aber inhaltslosen Notizblockseiten (s. o.). 35 Seiten sind schlichtweg überflüssig, die durch Trennung in zwei Bestimmungsteile sich ergebenden Wiederholungen nicht eingerechnet. Dies macht beinahe ein Sechstel des Buches aus. Wenn man die allgemeine Preisentwicklung auf dem Büchermarkt mitverfolgt, kann dies aus Sicht der Leser nur als Frechheit bezeichnet werden!

Positiv bleiben am Ende die durchgängig sehr guten bis hervorragenden Zeichnungen, auf denen auch für echte Anfänger leicht erkenntlich die wesentlichen Merkmale abgebildet sind. Dabei handelt es sich überwiegend um naturgetreue, manchmal auch halbschematische Zeichnungen.

Insgesamt eine brauchbare Einführung, mit der sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene in der Limnologie die gefundenen Tiere einigermaßen sicher und mit Teil A

auch einigermaßen lebend einordnen können. Wer auf Artniveau arbeiten will, muß weiterhin mit Spezialliteratur arbeiten.

Es bleibt abzuwarten, ob eine überarbeitete (und gekürzte) Auflage auch einen günstigeren Preis ergibt. Wer bereits ein ähnlich geartetes Buch hat oder überlegt sich Spezialliteratur anzuschaffen, kann auf dieses verzichten. Mängel weisen jedoch auch andere Bild-Bestimmungsschlüssel auf. Allein die Zeichnungen machen das Buch jedoch zu einem der übersichtlichsten Führer auf diesem Gebiet, zudem ist es handlicher als NAGEL oder BAYERISCHES LANDESAMT FÜR WASSERWIRTSCHAFT. Es ist in Süddeutschland mit kleinen Einschränkungen auch zu verwenden.

Fazit: Illustration sehr gut, Bestimmungstext noch gut, das Gesamtkonzept wäre noch einmal zu überarbeiten, Layout ungenügend.

Joachim Horstkotte

Alfred Hilprecht (1995): Nachtigall und Sprosser.- Die Neue Brehm Bücherei 143. Unveränderter Nachdruck der 2. Aufl. von 1965, Westarp Wissenschaften, Heidelberg/ Spektrum Akademischer Verlag, Wiesbaden. 96 S. 39 Abb., davon 26 s/w-Fotos, 13 Karten. DM 34,-

Nachtigall und Sprosser sind zwei sehr ähnliche Vögel, sowohl im Aussehen als auch im Gesang, nur ein geübter Beobachter kann die beiden Arten sicher unterscheiden. Am besten lassen sie sich noch am Gesang unterscheiden, ansonsten muß man den Vogel für eine sichere Bestimmung fangen.

Diese Buch geht ausführlich auf die Lebensweise, Balz und Brut ein, auch die Gesänge und die Gefährdung werden ausführlich behandelt. Besonders behandelt werden die Unterschiede dieser beiden Arten, auch die in der Lebensweise und Verbreitung, wobei zu beachten ist, daß es sich hier um den Wissensstand bis 1964 handelt.

Wer sich näher mit diesen Vögeln befassen will, sollte jedoch auf aktuellere Literatur zurückgreifen (zur Bestimmung z.B. *Limicola* 7 (2), 1993), da es sich hierbei um einen unveränderten Nachdruck der 2. Auflage von 1965 handelt und seitdem sich im Wissen um diese Vögel einiges geändert hat.

Helmut Bähr

Dimitry I. Bibikow (1996):Die Murmeltiere der Welt.- Die Neue Brehm Bücherei 388. 2. Aufl., Westarp Wissenschaften Heidelberg/ Spektrum Akademischer Verlag, Wiesbaden. 76 Abb., davon 2 Farbfotos, 33 s/w-Fotos, 16 s/w-Zeichnungen, 15 Karten. DM 44,-

12 Murmeltier-Arten gibt es weltweit, dazu kommen noch viele Unterarten. In Europa kommt nur eine Art mit zwei Unterarten vor: *Marmota marmota marmota*, das Alpenmurmeltier und *M. m. latirostris*, das Tatra-Murmeltier.

Dieses Buch beschreibt ausführlich die Biologie und Ökologie, vor allem an eurasischen, aber auch an nordamerikanischen Arten. Fortpflanzung, Sommeraktivität, Nahrungssuche, Kommunikationsverhalten, Aufbau der Fettreserven und Winterschlaf werden an zahlreichen Beispielen und mit hilfreichen Abbildungen erläutert. So wird z.B. das komplizierte Gängesystem durchleuchtet und erklärt. Am auffälligsten ist das komplexe Sozialverhalten und Familiengefüge der Murmeltiere, es findet in diesem Buch deshalb besondere Aufmerksamkeit. Auch auf die Verbreitung während der Eiszeiten und anschließende Entwicklung, die zu den morphologisch-ökolo-

gischen Anpassungen führte, ist für das Verständnis der Murmeltierbiologie von Bedeutung.

Man sollte sich nicht abschrecken lassen, nur weil man wahrscheinlich all diese Arten nie zu Gesicht bekommen wird. Durch die nahe Verwandtschaft und die große Ähnlichkeit im Sozialverhalten der Arten weltweit ist dieses Buch durchaus repräsentativ für das in Europa vorkommende Murmeltier.

Helmut Bähr

Egon Wagenknecht (1996): Der Rothirsch. Die Neue Brehm Bücherei 129. 3. Aufl., Westarp Wissenschaften - Spektrum Akademischer Verlag. 156 S., 50 Abb., davon 30 s/w-Fotos, 20 s/w-Zeichnungen. DM 39,90.

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung und Überblick des Wissens und der Forschung über den Rothirsch.

Innerer und äußerer Körperbau, Ernährung und Nahrungssuche, Verhaltensweisen wie unter anderem (hier ausschreiben) Suhlen, Spielen, Wanderungen, aber auch Fortpflanzung und Brunft werden selbstverständlich erwähnt. Vor allem die Brunft, aber auch die Populationsstruktur (z.B. Geschlechter- und Altersverhältnisse) werden untersucht. Sehr ausführlich wird das Geweih behandelt, seine Besonderheiten in der Entwicklung und sein Wachstum. Über die Bedeutung und Funktion des Geweihs kann dieses Buch aber keine endgültige Aussage machen.

Leider nur kurz angeschnitten werden die wohl gravierendsten Themen, die Gefahren und Feinde, die menschliche Bedrohung und Störung. Nur kurz behandelt werden auch die vom Rotwild verursachten Waldschäden, insbesondere durch Verbiß des Jungwuchses.

Wie die meisten Bücher über Großsäuger, so ist auch dieses Buch von einem Jäger geschrieben, was man teilweise dem Text anmerkt. Es ist aber nicht nur für Jäger geschrieben, sondern auch für alle Interessierten und Freunde der Rothirsche. Wer sich eingehender mit diesen Tieren beschäftigen, wird vom Autor auf das Literaturverzeichnis verwiesen. Dieses ist jedoch relativ dürftig und nicht unbedingt hilfreich.

Helmut Bähr

Richard Primack (1995): Naturschutzbiologie. 1. Aufl., Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, Berlin, Oxford. 713 S., s/w-Fotos, Abbildungen, Tabellen und Karten. DM 98.-

Zwei Jahre nach Erscheinen der englischen Originalausgabe unter dem Titel „Essentials of Conservation Biology“ erschien 1995 die deutsche Ausgabe. Wie auf dem anglo-amerikanischen Büchermarkt ist dieses 700-Seiten-Werk auch im deutschsprachigen Raum das erste seiner Art. Inhaltliche Schwerpunkte sind, als die wichtigsten Anliegen des Naturschutzes, die Gefährdung und der Wert von Biodiversität und das Naturschutzmanagement anhand von Beispielen. Der Schlußteil „Naturschutz und Gesellschaft“ mit Kapiteln zu Internationalen Übereinkommen und Finanzierung sowie zukünftigen Handlungsperspektiven runden das Buch ab. 35 „Exkurse“ widmen sich über das Buch verteilt speziellen Fragen und geben Hintergrundinformationen.

Jedes der 22 Kapitel endet mit einer Zusammenfassung und Hinweisen auf weiterführende Literatur, deren inhaltlicher Schwerpunkt auch kurz beschrieben wird, was das

zielgerichtete, vertiefende Weiterlesen sehr erleichtert. Die Abbildungen sind alle „eingedeutscht“ einfach gehalten und daher weniger ansprechend. Das Zahlenmaterial in den, für meinen Geschmack, zu wenigen aber aussagakräftigen Tabellen reicht oftmals nur bis in die Mitte der 80er Jahre hinein und könnte aktueller sein. Ebenso haben sich auffallend viele Tippfehler in den Text eingeschlichen, so daß für die zweite Auflage noch Arbeit vorhanden ist.

Mit der für amerikanische Lehrbücher typischen Ausführlichkeit und Einfachheit der Sprache, was das Buch insbesondere für Einsteiger sehr gut lesbar macht, werden in den einzelnen Kapiteln die jeweiligen Grundlagen dargelegt und diskutiert. Für erfahrene Naturschutzbiologen bietet es mehr oder weniger Bekanntes in neuer Verpackung aus globalem Maßstab, nicht aus dem räumlich begrenzten mitteleuropäischen. Für Neulinge ist es eine gute Möglichkeit, sich der Naturschutzbiologie anzunähern. Seinem Anspruch, ein grundlegendes Lehrbuch auf diesem Gebiet zu verfassen, daß sich an Studenten und interessierte Laien richtet, wird Primack voll gerecht.

Bernd Neugebauer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge des DJN](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 84-94](#)